

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Gründert:**  
aus der Sonn- und  
Freitage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Mit  
Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redaction und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäussen.

**Subscrite**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
handlung angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. Neumann, Neudamm-  
platz 1, Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1, für Wien die  
Ann.-Exp., A. Oppel,  
Wollzeile 29, Rother &  
Co., J. Neudammplatz 13,  
R. Mosse, Seilerstraße 2,  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Köln und Paris.  
Der Name einer einpal-  
tigen Sammelhefte kostet  
einmaligen Einrückung  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal  
3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal  
1 kr., 8. Mal 10 ct., 9. Mal  
5 ct., 10. Mal 2 ct.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Eriker); in Szasz-Neen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 118. Hermannstadt, Montag am 22. Mai 1876 90. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Mai.

Die aus dem Club der liberalen Partei ausge-  
tretenen Abgeordneten hielten 18. d. ihre constituirende Conferenz.  
Gewählt wurden: zum Präsidenten Michael Jolevsky, zum Vicepräsidenten  
Baron Bela Banskdy, zu Schriftführern Valentin Galas und Anton  
Molnar, zum Clubdirector und Cassier Georg Szupa.

Das hauptstädtliche Municipium zog am 17. d. die Petition für  
den Reichstag um Errichtung eines selbständigen ungarischen Zoll-  
gebietes und Gründung einer ungarischen Nationalbank  
in Verhandlung. Der Antragsteller motivirt seinen Vorschlag; Brody  
spricht dagegen und wünscht, es möge über den angemeldeten Antrag die  
motivirte Tagesordnung beschlossen werden. Der Antrag lautet: „Die  
hauptstädtliche Jurisdiction hält die von dem Minister-Präsidenten dar-  
gelegten, auf den Ausgleich bezüglichen Feststellungen im Hinblick auf die  
finanziellen und ökonomischen Interessen des Landes für sehr drückend.  
In dem die Jurisdiction jedoch den Wunsch und die Erwartung aus-  
spricht, daß die Regierung und der Reichstag bei Feststellung der Details  
Alles aufbieten werden, um die Nachtheile der zwischen den Regierungen  
der beiden Staaten vereinbarten Abmachungen, wie es Recht und Billigkeit  
erfordert, zu mildern, geht die Versammlung zur Tagesordnung über.“  
Korjancics acceptirt diesen Antrag und sucht nachzuweisen, daß die  
Gemeinsamkeit des Zollgebietes nicht Ursache der üblen Lage Ungarns  
sei und daß mit der Aufstellung von Zwischenzollstrahlen das Uebel  
nicht sanirt werde. Im Jahre 1848 betrug der gesammte Export  
Ungarns 63 Millionen, heute, bei Gemeinsamkeit des Zollgebietes, 320  
Millionen. Die richtige Remede für unsere Lage sei die Entwicklung  
des Gewerbetwesens, die Mehrung der Intelligenz, eine erhöhte Spar-  
samkeit und Betriebsamkeit. In der Zerstückelung der Monarchie vermag  
Niemand keinen Fortschritt zu finden; es sei dies vielmehr ein Rückschritt,  
der in seinen Consequenzen zu geradezu unerträglichen Ergebnissen führen  
müßte. Nicht die Gemeinsamkeit des Zollgebietes habe Ungarn benach-  
theiligt, sondern nur die unglückliche Handelsbilanz; es sei ermittelt  
worden, daß die aus dem Auslande eingeführten Gegenstände dem Luxus  
dienen und dafür 130 Millionen Gulden dem Auslande zugeführt werden,  
wogegen das Minus der Handelsbilanz 106 Millionen betrage. Wenn  
das abgeordnete Zollgebiet errichtet würde, ohne den Luxus einzustellen,  
würde das Resultat noch schlechter sein. Hierauf sprechen durch fünf  
Stunden eine ganze Reihe Repräsentanten, worauf endlich Paul Hoff-  
mann die Resolution einbringt: „Die Repräsentanz möge aussprechen, sie  
hege die Hoffnung, die Regierung werde die Ausgleichsverhandlungen den  
volkswirtschaftlichen Interessen des Landes entsprechend zu Ende führen,  
und gehe über den Antrag Jolyom's zur Tagesordnung über.“ Dieser  
Antrag wurde bei namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 37 Stimmen  
angenommen.

Dem Vernehmen nach haben Dunajewski und Czertaowski  
ihre Delegationen-Mandate niedergelegt.  
Die Verhandlungen, welche von den in Budapest befindlichen öster-  
reichischen Ministern Preisk, Chlumetzky und Casser mit den ungarischen  
Ministern über den Ausgleich geführt werden, haben hauptsächlich die  
Schluß-Redaction der im Wesentlichen schon in Wien vereinbarten, auf  
den Ausgleich bezüglichen Gesetzentwürfe zum Gegenstande. Es sind dies  
die Gesetze über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und  
über die Wahl der von beiden Legislaturen zu entsendenden Deputationen  
wegen Festsetzung der Quote; außerdem sollen auch die Verhandlungen  
über das neue Bankstatut und die diesbezüglich mit der Nationalbank zu-

treffenden Vereinbarungen wieder eröffnet werden. Die Feststellung des  
neuen Zolltarifs, welche lediglich in einer Compilation der in den Wiener  
Conferenzen vereinbarten Zollsätze besteht, wird in Wien erfolgen; neuer-  
liche Verhandlungen sind über den Zolltarif nicht erforderlich. — Die  
bisher vom Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation fertigestellten  
Berichte gelangten am Freitag zur Plenarverhandlung; die Debatte im  
Budget-Ausschusse über die äussere Lage wird erst am Schlusse der nächsten  
Woche stattfinden. Das Geschehen des Braunschweigs wird für nächsten  
Dienstag in Aussicht gestellt.

Die Vorschläge der internationalen Commission für die Regelung  
des Eisernen Hores sind von der Pforte angenommen worden. Zur  
Ausführung dieser Vorschläge ist die Wahl eines Executio-Comit'es  
nothwendig; mit Rücksicht auf die Situation soll dieselbe vorläufig  
unterbleiben.

Bezüglich der neuerdings sehr bestimmt auftretenden Gerüchte über  
bevorstehende Aenderungen im preussischen Ministerium, welche namentlich  
sich auf die Person Camphausen's bezogen, circuliren 2 Versionen: nach  
der einen beabsichtigt Fürst Bismarck, das Minister-Präsidium niederzu-  
legen, auf welchem Posten ihn Camphausen, wie einst Noon gethan, er-  
setzen werde; nach der anderen Angabe solle Camphausen's Rücktritt bevor-  
zogen werden im Punkte der Actien- und Gewerbe-Gesetzgebung be-  
absichtigt sein. Inzwischen wird von unternichteter Seite berichtet, daß  
Camphausen's Demission keinesfalls unmittelbar zu erwarten sei. Be-  
merkenswerth ist, daß in der Fractions-Sitzung der National-Liberalen  
Nicker erklärte, Camphausen möge die Annahme des Gesetzes über die  
Halle-Sorau-Gubener Bahn zur Cabinetsfrage. Das Abgeordnetenhaus  
nahm daselbe bei namentlicher Abstimmung mit einer jede Erwartung  
übertreffenden Majorität von vierzig Stimmen an.

Die „Kreuz-Zeitung“ demotirt die Nachricht, betreffend die Indienst-  
stellung der eben von einer Reise um die Welt zurückgekehrten Corvette  
„Gazelle“. — Das nach den türkischen Gewässern bestimmte deutsche Ge-  
schwader werde zunächst die Zahl von neun Schiffen nicht überschreiten  
und sei damit den Geschwadern der übrigen Großstaaten gleichgestellt.  
Der Commandeur Batsch gehört seit 1848 der Marine an und ist seit  
1875 Comm.-Admiral. Das Geschwader dürfte kaum vor Ablauf einer  
Monatsfrist seinen Bestimmungsort erreichen.

Prinz Jérôme Napoleon hat bei Gambetta angefragt, unter  
welchen Bedingungen er die Verhandlungen der fortschrittlichen republi-  
kanischen Linken beenden könnte. Gambetta erwiderte, daß die Verhan-  
dlungen der Republikaner ihm für immer verschlossen bleiben müßten.

In Paris und London ist die officielle Nachricht eingetroffen, daß  
während der letzten Tage der Ausführung des vorigen Ministeriums und  
unter dem Ministerium Florescu große Quantitäten von Waffen und  
Munition durch Rumänien nach Bulgarien und den anderen türkischen  
Provinzen gebracht wurden. — Der Abtritt zufolge soll der Prinz Na-  
poleon erklärt haben, sich und Stimme in der Kammer erst dann  
annehmen zu wollen, wenn seine Wahl validirt sein werde.

Wie der „Berliner“ meldet, zeige Baron Rothschild in  
Folge der in Paris eingetroffenen Meldungen über die Wahrscheinlichkeit  
der Verwerfung der Vajeler Convention durch die Kammer, mehr  
Geneigtheit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und einige Abän-  
derungen des finanziellen Theiles der Convention zu acceptiren.

Die russische Botschaft in Konstantinopel, erzählt ein  
dortiger Correspondent, soll ziemlich gut armirt sein; man spricht sogar  
dabei, daß russische Soldaten unter der Verkleidung von gewöhnlichen  
Seleuten auf barmlösen Segelschiffen eingeschuggelt worden sind. Auch  
ist die Zahl der Croaten affallend, welche man in den Straßen sieht, und  
welche plötzlich wie aus dem Boden gewachsen scheinen. Sie sollen zum

größten Theil der österreichischen Botschaft unterstehen. — Am künftigen  
der ganzen Bewegung gegenüber hat sich bis jetzt Lord Cliford, der eng-  
lische Botschafter, gezeigt, wie man behauptet, aus Gegenjag gegen die  
Russen, und um den Türken diesen gegenüber einen moralischen Stütz-  
punkt zu geben. Auch zu ihm ist eine Deputation der ebenfalls sehr er-  
regten englischen Colonie von 14 Mann gegangen. Er hat versprochen,  
Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, und zugegeben, daß die Lage  
„a very serious one“ sei. Und wie ist es in der That, wenn man  
bedenkt, daß nach zuverlässigen Quellen sich nicht mehr als 2000 Mann  
Soldaten in der Stadt befinden. Nach Anderen wieder ist es ein Glück,  
daß es nicht mehr sind; denn man fürchtet, daß sie eventuell mit der  
Bevölkerung gemeinschaftliche Sache machen würden, in ähnlicher Weise  
wie in Salonich. Dort sollen die Soldaten sich geweigert haben, den  
Reichenzug der fremden Consuln zu begleiten und die Schuldigen aufzu-  
greifen.

Die „Presse“ macht auf die Bewegung der Sofias in Konstantinopel  
aufmerksam und constatirt, daß nach dem Dardanellen-Vertrag Konstan-  
tinopel fremden Unterthanen wenig Sicherheit bietet, da keine größeren  
Kriegsschiffe ohne Erlaubnis des Sultans die Dardanellen passieren dürfen.

## Nachrichten vom Jurectionsschauplatz.

Berlin, 18. Mai. Ein Schriftstück der bosnischen  
Jungenten an Westlichy, welches bei den Conferenzen der drei  
Kanzler vorlag und worin die Jungenten sich bereit erklärten, An-  
drassy's Reformen anzunehmen, wird morgen oder übermorgen veröf-  
fentlicht werden. Bezüglich des Gerüchtes von einer projectirten Auf-  
forderung Italiens zur Occupation der aufständischen Provinzen er-  
fährt man verlässlich, daß dieser Gedanke bei den Conferenzen thatsäch-  
lich von einer Seite lancirt, aber als Andrassy gegen denselben auf das  
allerentschiedenste protestirte, sofort fallen gelassen wurde.

Mofcar, 17. Mai. Aus Gradowo in Montenegro wird ge-  
meldet, daß dort ein stehendes Jurection-Corps von etwa 1500  
Männern in Bildung begriffen sei, welches in Abtheilungen von 200 bis  
300 Mann die Herzegovina ununterbrochen nach allen Richtungen hin  
zu durchziehen und so den Aufstand in Permanenz zu erhalten bestimmt  
ist. Die dalmatinischen wie die türkischen Beamten sind mit allem  
Eifer im Interesse der Rückkehr der Flüchtlinge thätig gewesen, allein  
dieselbe erweist sich als dormalen ganz unausführbar, da der Aufstand  
noch allenthalben ungeschwächt fortdauert.

Aus Ragusa wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Den letzten  
großen Kampf zwischen dem Duga-Passe und Niksic ist eine allgemeine  
Ruhe auf dem herzegowinischen Jurectionsschauplatz gefolgt. Die  
Ursache dieser nicht conventiellen Waffenruhe ist ein zwischen dem 6.  
und 7. Mai in's Hauptlager der Jungenten bei Prekista gelangter  
confidentielles Brief, vor Abschluß der Berliner Conferenzen keine Offen-  
sive vorzunehmen. Derselben Brief wurde Folge gegeben. Alle Ab-  
theilungen blieben in ihren Positionen. Ob der den Jungenten ertheilte  
Befehl von Cettinje oder vom hiesigen russischen Generalconsul Zonin ge-  
kommen sei, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden.

Mofcar Pascha, welcher von seinem Absteher nach Mofcar  
zurückgekehrt ist, bereitet sich mit Energie zu einem dritten Anmarsch  
gegen Niksic vor und organistirt zu diesem Zwecke eine Truppenmacht,  
wie sie in solcher Stärke concentrirt den Jungenten noch nicht ent-  
gegengekommen ist. Sein Armee-corps wird aus drei Colonnen bestehen. Die  
erste Colonne ist aus vier Tabors Anauten und sechs Tabors bosnischer  
Bajsch-Buzuks, zusammen 6000 Mann, gebildet. Die zweite ist aus  
albanischen, herzegowinischen und syrischen Reits, in der Stärke von

## Fenilleton.

Roell-Bo.

Novellette von Marie von Schlägel.

Am Gensersee, unweit der savyischen Grenze, lag zwischen niedern  
Vorbergen ein kleines freundliches Dorf. Nichtbelaubte Eichen und Nuß-  
bäume umschatteten seine grauen feineren Häuser, und Felder und  
Weingärten zogen sich in frischem Grün bis zu den Kuppen der Hügel  
empor.

Der Mai ging zu Ende, Obstbäume und Nlieder waren verblüht;  
in den Gebüschen schlugen Schaaeren von Nachtigallen, und der leichte  
Hauch des Südwindes trug den einödnigen Ruf des Kuckucks weithin über  
die in reicher Farbenpracht schimmernden Wiesen und das wogende  
Korn.

Vor den Thüren der niedern Häuser saßen arbeitende Frauen, und  
Kinder und Hausthiere lagen in buntem Durcheinander neben der gras-  
bewachsenen Landstraße. Allein man hörte kaum einen Laut, denn die  
Sonne brannte sengend vom blauen Himmel herab und der Tag war  
heiß und schwül wie im Hochsommer.

Da öffnete sich die Thüre des stattlichsten der Häuser am Ende  
des Dorfes, das mit seinem weißen Anstrich, den grünen Räden und dem  
wein- und glühennuranken Laubengange fast den Eindruck von Wohl-  
habenheit und Behaglichkeit machte.

Ein alter Mann und ein junges Mädchen traten heraus und  
wanderten, nach einem Blick auf den wolkenlosen Himmel, auf der  
staubigen Landstraße, rechts und links freundlich grüßend, zum Dorfe  
hinaus.

Die Blicke fast aller Dorfbewohner folgten den Dahinschreitenden  
theils mit spöttischem, theils mit bewunderndem Ausdruck, bis sie hinter  
grünen Felsen verschwanden.

Es war ein seltsames Paar. Der Mann war auffallend klein und  
schmächtig, langes weißes Haar fiel fast bis auf seine Schultern herab  
und ein ebensolcher Bart umgab den unteren Theil seines rücheligen,  
sonnegebräunten Gesichts, aus dem ein paar scharfe schwarze Augen  
unter tiefdunklen Brauen hervorblitzten. Ein schneeweißes Anzug verhäulte  
in unzähligen Falten seine mageren Glieder und um den runden Strohhut  
war einer jener langen weißen Schleier geschlungen, wie man sie in  
südlichen Ländern zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen zu tragen pflegt.  
An den Füßen trug er starke Bergschuhe und von seiner Schulter hing  
an breitem Lederrücken eine ungeheure grüne Botanikerkapsel.

Das Mädchen an seiner Seite überragte ihn fast um Haupt-  
länge. Das elegante hellgraue Sommerkleid umschloß kräftige und zugleich  
zierliche Formen, ein großer Strohhut umschattete ein jugendlich schönes  
Gesicht mit eruchten braunen Augen und unter dem weißen Schleier stahlen  
sich blonde natürliche Locken hervor. In einer der feinen Hände in grauen  
Handschuhen trug sie einen zierlichen weißen Sonnenschirm, während die  
andere eine leichte Wappe hielt.

Lange Schritten sie schweigend neben einander her. Zuweilen blieb  
der alte Herr stehen, um die am Grabenrande wachsenden Kräuter und  
Wüßhe zu prüfen, oder er trocknete, seinen Hut in den Nacken schiebend,  
mit einem feinen Taschentuch die feuchte Stirn. Die Straße zog sich  
in vielfachen Windungen zwischen den Hügeln hin, bald begrenzt von  
uralten Eichen, die sich wie ein Hohlweg über den Wanderern wölbten,  
bald von bunten Wiesen und Weingärten, um deren niedere Hecken  
sich die ersten grünen Blätter bückten. Abermals blieb der Alte stehen.

„Ich möchte wissen, was die Leute hier zu Lande eine halbe Stunde  
nennen!“ sagte er tief athmend; „da laufen wir bereits stundenlang  
herum, und ich sehe weder Sumpfe, noch ein altes Schloß darin!“

„Wir werden es schon finden, Onkelchen,“ tröstete die weiche  
Stimme des jungen Mädchens; „wir haben ja noch Zeit und finden  
vielleicht bald Jemand, der uns den Weg zeigt.“

„Zeigen werden sie ihn schon,“ antwortete der Alte, „aber wer  
soll sie vertreiben? Unser ehrliches Deutsch ist für sie so gut wie Hinesisch

oder Chalkäisch, und ihr Randerwelsch ist nicht für civilisirte Ohren ge-  
macht.“

„Ich verstehe es ein wenig,“ beschwichtigte das Mädchen sanft den  
Aufgeregten; „sieh, drüben sitzt eine Alte, die Ziegen hütet, ich werde  
sie fragen.“

„Versuche Dein Glück, Rose,“ brummte der alte Herr und setzte  
sich auf einen Baumstumpf.

Leidenschaft eilte das Mädchen über eine abgemähte Wiese  
und näherte sich der Alten, die ihr freundlich lächelnd entgegen sah.

„Können Sie mir den Weg nach den Sümpfen zeigen?“ redete sie  
dieselbe an.

Die Alte schüttelte den Kopf und zuckte die Achseln.

In der Meinung, sie sei taub, wiederholte das junge Mädchen  
ihre Frage lauter und setzte hinzu: „Nach den Sümpfen mit dem alten  
Schloß darin.“

„Nach Roell-Bo will das Fräulein?“ antwortete die Alte in  
seltsam rauhem, aber verständlichem halb italienischen Idiom; „dort  
unten liegt das alte Schloß — aber geht nicht hin, schöne Dame, in  
Roell-Bo haufen die Eulen und das Hieher schläft in den Sümpfen.“

„Ich werde es nicht wecken,“ lächelte das junge Mädchen. Dantend  
warf sie der Alten ein Geldstück in den Schooß und kehrte zurück, ge-  
folgt von einem Strom von Segenswünschen.

Der alte Herr winkte ihr stumm, sich neben ihn zu setzen, und  
deutete auf das liebliche Bild, das vor ihnen ausgebreitet lag. Sie be-  
fanden sich auf der Höhe eines der kleinen Hügel, die in weitem Umkreise  
eine grüne Niederung einschlossen. Zur Linken schimmerte die säulere  
Fläche des See's zwischen hohen Gebüschen und schlanken Baumstämmen  
herab, die Jurafette am jenseitigen Ufer lag wie in leichtem Flor ge-  
hüllt, aus dem noch einzelne Schneeflocken weiß hervorlucheten; gegenüber  
bildeten die Vorberge der Savoyer-Alpen, besetzt mit Gehöften, Dörfern  
und Landhäusern, den Hintergrund, und zur Rechten, durch ein hohes  
Thor von riesigen Nußbäumen, sah man die gigantischen Formen des  
Montblanc sich aufsteigend in die Unendlichkeit verlieren.

mindestens 8000 Mann, zusammengefasst. Die dritte Colonne, das Gros des Corps, zählt sechs Alajas (Regimenter) Nizams, in der Stärke von beiläufig 9000 Mann. Aus der Privatkassette des Sultans wurde an die Mannschaften für ihr tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen je eine halbe Era (etwa fl. 5.25) vertheilt.

Abhänger geht es auf dem bosnischen Insurrectionsgebiete zu. Seit dem 8. d. wird im nördlichen Theile von Bosnien überall gekämpft, ganz Nordbosnien steht im Kampfe gegen die Pirote. Doch muss bemerkt werden, dass alle diese Kämpfe nicht der Art sind, um für einen Theil der Kämpfenden irgend welche Entscheidung zu bringen. Die Türken werden nicht Herren des Aufstandes, die Insurgenten sind nicht im Stande, irgendwo dauernd Fuß zu fassen.

In türkischer Kroatien wird wegen der Nähe eines bedeutenden auf 1800 Mann gekürzten Insurgentencorps Alles in Verteidigungszustand gesetzt. Die kürzlich ausgeführten Schanzen werden armirt, die halbverfallene Festung wird ausgebaut und die Besatzung ist fortwährend consignirt.

In der Gegend von Banjaluka haben die Bosnjaken selbst 14 Klüben Töchter den Flammen übergeben und zogen sich mit ihren Familien in die Wälder. Seitdem der Vorfall von Salomich bekannt geworden ist, herrscht in ganz Bosnien eine unheimliche Aufregung. In den Städten, und selbst in Serowjo, herrscht ein Panik unter der christlichen Bevölkerung, die Hjarad Tendi nach Möglichkeit zu beschützigen sucht.

Am 12. d. erhielten die Brigadegeneräle Soliman und Selim Pascha einige Tabors Verstärkungen und zugleich den Befehl, gemeinschaftlich mit dem Divisionär Ali Pascha eine concentrische Offensivbewegung gegen die Stellung der Insurgenten in den Gebirgen von Kozara, Mionac und Gerneca vorzunehmen. Die türkischen Truppen dürften auch diesmal gegen die erwarteten starken Positionen nicht viel ausrufen.

In Bulgarien gewinnt die insurrectionelle Bewegung immer mehr an Terrain. Nach einem in der „Pol. Corr.“ vorliegenden Briefe aus Ruzitsch soll jetzt auch Philippopol von den bulgarischen Insurgenten bedroht sein. Der Pascha wird von allen Punkten um Truppen befürt, die ihm aber nicht zur Verfügung stehen.

Auf die erste Kunde von dem Ausbruche der Insurrection bei Tatar-Bazardzi hat man aus Barza, Schumla und Widin so viel Truppen als nur immer möglich war, dahin geschickt. Aus Silistria wurden vier Tabors Nizams abgeschickt, so dass in dieser Festung kaum 400 Mann als Besatzung zurückblieben. Widin hat von seinen neun Bataillons Nizams sechs am 8. nach dem Philippopoler Sandtschafate entsendet. Die größeren Garnisonsorte können nicht mehr Truppen abgeben, und doch braucht der Generalgouverneur wenigstens noch 10,000 Mann, wie er denn auch den Seraskier telegraphisch darum ersucht hat. Aus dem Lager von Nisch sind vier Alajas (Regimenter) nach dem Innern beordert worden.

Diese Verhältnisse erzeugen unter der christlichen wie mohammedanischen Bevölkerung eine leicht begriffliche Aufregung. Die in Ruzitsch weilenden Consuln haben daher, wiewohl in Ruzitsch und dessen Umgebung vollkommene Ruhe herrscht, doch Veranlassung genommen, collectio zu conferiren.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 18. Mai. Präsident Koloman Gyoczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Zur Verhandlung gelangt der Bericht des Rechtsausschusses über die Modification des an ihn gewiesenen §. 14 des Gesetzentwurfes über Sicherstellung der Pfandbriefe der Hypothekar-Institute. Als Referent fungirt E. Hodosy. Derselbe empfiehlt das Zusatz-Alinea, welches der Rechtsausschuss zu dem sonst unverändert belassenen §. 14 hinzugefügt hat, mit wenigen Worten zur Annahme. Dieses neue Alinea lautet:

„Gene Darlehensforderungen der Hypothekar-Institute, auf Grund welcher Pfandbriefe (§. 12) emittirt werden, bleiben auch dann in Geltung, wenn das Hypothekar-Institut selbst das als Hypothek dienende Immobilien bei einer gerichtlichen Liquidation ersteht. — Derartige Darlehensforderungen können nur auf Ansuchen des Hypothekar-Institutes gelöscht werden und dienen bis dahin als Bedeckung der Pfandbriefe.“ (§. 18.)

Das Haus acceptirt das Alinea ohne Debatte.

Ebenso wird der Bericht des Rechtsausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Annullirung einiger vom Gesetzertheil XXXVII: 1875 abweichenden Verfügungen der Statuten des ungarischen Bodencredit-Institutes, nachdem Referent Hodosy denselben mit einigen Worten empfohlen, ohne Bemerkung acceptirt.

Für die morgige Sitzung ist folgende Tagesordnung festgestellt: Dritte Lesung der heute acceptirten Gesetzentwürfe; Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der Jurisdiction der kleineren Städte. Schluss der Sitzung 11 Uhr 20 Minuten.

**Ungarische Delegation.**

Budapest, 18. Mai. Der ungarische Delegations-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hielt heute um 5 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Präsidenten Grafen Georg Festetics eine kurze Sitzung, welche eigentlich den Charakter einer

Besprechung an sich trug. Es wurde zunächst constatirt, dass in den Preliminarien im Großen und Ganzen keine wesentlichen Abweichungen gegen das vorliegende Budget bestehen, und dass, wo solche vorkommen, es durchwegs Posten seien, bei welchen die Erfüllung eines speciell ausgesprochenen Wunsches früherer Delegationen die Aenderung zur Folge hatte. Betreffs der Kosten für die Unterstüzung der aus der Herzogovina auf österreichisches Gebiet Gekücherten wird der Minister des Auswärtigen ersucht werden, in einigen Tagen im Ausschusse die nöthigen Aufklärungen erteilen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit wird wohl die orientalische Frage überhaupt zur Sprache kommen.

**Oesterreichische Delegation.**

Budapest, 18. Mai. Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation erledigte heute Abends das Ordinarium der Kriegsmarine. Titel 3. „Dienst am Lande“, wurde über Antrag Giskra's anstatt mit 482,350 fl. bloß mit 470,000 fl. eingestellt. Die Post „Kasematzen-Drache“ mit 541,360 fl. wurde über Antrag des Referenten gestrichen. Bei Titel 8. „Land- und Wasserbauten“, wurden 3054 fl. gestrichen. — Die übrigen Posten wurden conform dem Regierungsvorlagen angenommen. — Die Nachtragscredit pro 1876 wurden genehmigt; jene für 1873 und 1875 auf die nächste Tagesordnung gestellt.

**Inland.**

Szamos-Ujvar, 20. Mai. Der Obergespan des Dobocser Comitats, Baron Daniel Banffy, hat die Ausschuss-Verammlung für den 24. d. hieher einberufen.

Budapest, 19. Mai. In der Antwort des Königs auf die Ansprachen der Delegations-Präsidenten ist, wie „Gll.“ bemerkt, in dem Punkte, welcher von den Vorlagen der gemeinsamen Ministerien spricht, ein wesentlicher Unterschied zwischen dem ungarischen und dem deutschen Texte vorhanden. Im ungarischen Texte ist nämlich positiv erklärt, dass nur jene Ausgaben in das Budget eingestellt sind, welche die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie fordert, während in dem deutschen Texte nur das Bestehen der Begünstigung aller Kosten erwähnt ist, welcher die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie nicht fordert. Der diesbezügliche ungarische Text lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Die vorgelegten Vorschläge kamen in Folge der Vereinbarung Meiner Regierungen zu Stande. Sie werden erkennen, dass in diesel nur solche Ausgaben aufgenommen wurden, welche die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie fordert.“

Der deutsche Text lautet: „Sie werden in den Vorlagen, welche Ihnen als das Ergebnis der Beratung Meiner Regierungen zugehen werden, das Bestehen erkennen, alle Anforderungen auszuschließen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie geboten erscheinen.“

Beim Empfang der ungarischen Delegation sprach der Kaiser mit jedem Mitgliede. Zu Fiedényi sagte er: „Heute wird sich nichts streiden lassen, wir sind bis an die äußerste Grenze der Sparsamkeit gegangen.“ Fiedényi erwiderte: „Doch, Majestät, an Einem Posten wird sich reduciren lassen.“ Delegirter Dr. Wyz Falk, Chef-Redacteur des „Pester Lloyd“, der in nächster Nähe stand, lächelte. Der Kaiser bemerkte es und sagte zu Fiedényi: „Sehen Sie, der Lloyd lacht, weil Sie diese Wissenschaft dort her geschöpft haben.“ Zu Falk wendete er sagte: „Jetzt werden Sie wohl verzeihlichere Seiten in Ihrem Blatte aufzählen.“ Falk meinte, der Lloyd müßte dem Auslande und Oesterreich gegenüber die ungarische öffentliche Meinung vertreten, worauf der Kaiser erklärte: „Jetzt, wo wir einem Fait accompli gegenüberstehen, ist alles früher Vorgegangene vergessen.“ Der Kaiser sprach hierauf zum Grafen Aladar Andrássy seine hohe Befriedigung über das Resultat der Berliner Entrevue aus und war in bester Stimmung. Der Minister des Aeußern selbst verpfändete seinen intimsten Freunden, daß wir mindestens für ein Jahr wieder über Wasser sind.

Agram, 19. Mai. Morgen ist der Jahrestag des Ablebens des Banus Jellachich. Heute, als am Vorabend, wurde an der mit Trauerfahnen und Lampen decorirten Gedächtnisssäule Jellachich's von Seite des Gesangsvereines „Kolo“ eine Gedächtnisfeier veranstaltet; es wurden Trauergeänge abgehalten und eine Denkrede gehalten. Das große Publicum enthielt sich jeder Theilnahme.

Wien, 19. Mai. In Folge einer Eingabe von 200 aus dem ungarischen Eisenbahn-Dienst ausgetretenen Beamten petitionirt der österreichische Beamtenverein an die Bahn-Direction und den Handelsminister um Anstellung derselben in diesseitige Bahndienste.

Prag, 17. Mai. Das Ministerium bestimmte aus der zur Unterstüzung für den Curat-Glerus bewilligten Summe für Böhmen 120,000 Gulden. Diesmal wurde auch dem Leitmeritzer Ordinariate die Mitwirkung bei der Würdigung der Geschwister bedingungsweise zugesagt.

Triest, 19. Mai. Die Panzerfregatte „Salamander“, dann die Galt-Corvette „Aurora“ und „Zriayi“ erhielten den Befehl zur sofortigen Ausrückung.

Die Schwüle war fast erstickend geworden; ein heißer Hauch schien vom Boden aufzusteigen und nicht eines der leichteren schlanken Gräser regte sich in der unbewegten Luft. Blaue und grüne Wäldchen und Schmetterlinge schwebten träge über großen gelben Blumenfeldern und aus den Schachtelhalmen leuchteten zahllose rote Punkte, der farbenprächtige, aber giftige Schmuck der Sumpfniederungen.

Der alte Herr ward immer unruhiger; er verließ bald rechts, bald links den erhöhten Pfad, um hier ein unscheinbares Gras zu pflücken, dort mit großer Mühe und völliger Magtachtung seiner weißen Kleider aus einer Wasserlache eine Blume zu fischen, die er triumphirend in seine Blechtafel versenkte.

Rose schritt indeß unaufhaltsam vorwärts. Die unscheinbaren Trümmer tauchten immer höher und gewaltiger aus der Fläche, je näher sie ihnen kam, und endlich stand sie vor einem breiten, flachen Doppelgraben, der, durch einen Erdwall getrennt und mit Wasser angefüllt, das graue Gemäuer rings umgab.

Kathlos stand das junge Mädchen vor dem unerwarteten Hinderniß und warf schmerzliche Blicke hinüber zu dem wohlerhaltenen gewölbten Thorbogen, dem einzigen Zugange zu dem vor Zeiten vermuthlich sehr feinen stattlichen Schlosse, aus dessen innerem erhöhten Raume grüne Sträucher herüberhaueten. (Fortsetzung folgt.)

**Notiz.**

(Die Pariser Theater-Directoren) versammelten sich dieser Tage im Varietes-Theater, um eine Art Spadistat zur gegenseitigen Vertretung und Betretung ihrer Rechte zu bilden. Es soll eine Unterstüzungscasse gegründet, ferner Alles aufgegeben werden, um die sogenannte Armensteuer — die Commune Paris bezieht von jeder Vorstellung ein gewisses Percent zu Gunsten der Armen-casse — abzuschaffen. Ferner wird eine Reform der täglichen Affichen angestrebt und endlich — dies scheint der Hauptzweck des Bündnisses — eine Reform der Contracte angestrebt. Die Pariser Theater-Directoren sind nämlich der Meinung, daß die Gage-Ansprüche der Künstler so horrenden Natur sind, daß der Befall der Theater eintreten muß, wenn diese Ansprüche nicht herabgemindert werden.

**Russland.**

Paris, 18. Mai. Anlässlich des heute stattfindenden Begräbnisses Michelet's wurden zur Verhütung lärmender Kundgebungen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 18. Mai. Die Beerdigung Michelet's, dessen Leichnam hieher überführt wurde, fand heute unter Theilnahme einer ungeheuren Volksmenge ohne irgend welche Unordnung statt.

Versailles, 17. Mai. (Kammer Sitzung.) In der Debatte über die Amnestie-Anträge sprachen die Radicals Clemenceau und Votroy für und der gemäßigte Republikaner Lamy gegen die Vorlage. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Versailles, 17. Mai. (Kammer Sitzung.) Paul de Cassagnac macht dem Ministerium Vorwürfe wegen der Ernennung der Maires im Departement Gers, weil hiedurch eine Wahlpreffion ausgeübt wurde. Der Minister des Innern, Marede, erwidert, das Programm des Ministeriums habe die Wahlfreiheit in erste Linie gestellt; der Wechsel der Maires geschah auf Wunsch der öffentlichen Meinung.

Dufaure verlangt von der Kammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Rouvier's, welcher unmoralischer Handlungen beschuldigt wird. — Sodann wurde der Amnestie-Antrag in der General-Debatte erledigt. Morgen wird Kaspaill für eine vollständige Amnestie sprechen.

Versailles, 18. Mai. Die Kammer verwarf mit 394 gegen 52 Stimmen den Antrag Kaspaill's auf Erlass einer vollständigen Amnestie. Die Rede, mit welcher Kaspaill die Commmandards rechtfertigen wollte, erfuhr wiederholte Unterbrechungen.

Brüssel, 18. Mai. General Renard reist Dienstag nach Paris ab, um Marischall Mac Mahon zu ersuchen, die Präsidenschaft des französischen Comitats der Ausstellung von Rettungsvorrichtungen anzunehmen. Man hofft, daß Mac Mahon im Falle der Annahme der Eröffnung der Ausstellung beizubehalten werde.

Rom, 18. Mai. Garibaldi hat seine Demission als Deputirter gegeben, dieselbe aber wieder zurückgezogen.

Der Commendant Cadorna wurde zum Präsidenten des diplomatischen Rathes in streitigen Rechtsfällen ernannt.

Neapel, 18. Mai. Die Panzerfahrer „Aurora“, „Castelfidardo“ und „Conte Verde“ sind nach Taranto abgegangen.

Konstantinopel, 17. Mai. Tredet Pascha wurde zum Unterrichtsminister und Bely Pascha zum Gouverneur von Brussa ernannt. Akt Pascha bleibt Gouverneur in der Herzogovina.

Konstantinopel, 19. Mai. Der Sultan hatte mit seinem Thronerben und dessen Brüdern eine sehr ernste Auseinandersetzung, welche zum offenen Bruch führte; in Folge dessen wurden diesen kaiserlichen Prinzen Hausarrest auferlegt. Die Nachricht hat in der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen.

Salonich, 19. Mai. Heute wurden die beiden ermordeten Consuln unter Entfaltung des größten Pompes beerdigt; es ist keinerlei Unordnung vorgefallen.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Germanstadt, 22. Mai.

(Militärisches.) Se. k. und k. apostolische Majestät gerühen allergnädigst dem Hauptmann I. Classe Friedrich Albrecht, des 31. Inf.-Regts., ausließig der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen, sowohl im Frieden wie im Kriege sehr guten Dienstleistung tapfer den Majors-Charakter ad honores und überdies das Militärverdienstkreuz zu vertheilen.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Königin hat für die durch Hochwasser Verunglückten von Sissel und Umgebung 3000 Gulden aus seiner Privatcasse bewilligt. — Der Verein zur Verbreitung der Hausindustrie und des gewerblichen Unterrichtes, welcher seit seinem kurzen Bestande bereits glänzende Resultate aufzuweisen vermag, hat vom ungarischen Finanzministerium die Erlaubniß zur Ausgabe von sechszigtausend Kopen à 50 Kr. erhalten. Den ersten Treffer spendete nun Seine Majestät; das schöne Geschenk — ein silbernes Service für 12 Personen — ist bereits in Post eingetroffen. — Se. k. Hoheit Prinz Carl von Preußen ist am 15. d. M. von Wozen über Innsbruck nach Augsburg abgereist. — Ihre Majestäten der Königin und der Königin in der Belgier sind am 15. d., Morgen 10 Uhr, mit großem Gefolge in Gens angekommen. Dieselben besuchten Se. Majestät den Kaiser von Russland, welcher den Besuch sofort erwiderte.

Abends setzten die belgischen Majestäten ihre Reise nach Brüssel fort. — Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist am 18. d. in Klauenburg angekommen. — Auf allerh. Befehl wurde bei Gelegenheit des feierlichen Empfanges der Delegationen die Posttrauer abgelegt. — Se. Majestät der Königin hat vorgestern Früh eine Route über zwei Infanterie-Regimenter auf dem Rosofelde abgehalten. — Die Kaiserin in Augusta ist am 16. d. M. mittels Extrazuges nach Dover abgereist, von wo am 17. d. die Weiterreise nach Deutschland erfolgte. — Wie die „Liberals“ vernimmt, ist der General-Inspector der königlichen Schlösser in Spanien, Graf Söpol Veda, in Paris eingetroffen, um die Befehle der Königin Isabella für die Verlegung ihrer Residenz nach dem Alcazar von Sevilla einzufolten. Die Königin dürfte im Laufe des nächsten Monats Paris verlassen, zunächst in Santander die Seebäder gebrauchen und dann das genannte Schloß in Andalusien beziehen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind am 17. d., Abends um 9 Uhr 40 Minuten, mit dem Courierzuge der Südbahn in Wien angekommen. — Aus Gens, 16. Mai, schreibt man: Gestern Abends gegen 10 Uhr sind Fürst Gortschakoff und die russischen Staatsräthe Zomini und Hamburger hier eingetroffen. Fürst Gortschakoff hatte alsbald eine Konferenz mit dem Kaiser Alexander, die bis fast 1 Uhr andauerte. — Freiherr A. v. Rothschild und dessen Gemalin sind am 17. d. Abends in Wien angekommen. — Der Banus Wazurancics ist am 18. d. M. Vormittags behufs Befestigung der erbschwermetten Gegend nach Sissel abgereist. — Der Giskra erbietet am 17. d. ein Decret des Oberpostmarschall-Amtes, durch welches das am 16. März 1875 ergangene Verbot seines Erscheinens bei Hof aufgehoben wird. — Seine Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy ist auf seiner Visitationsreise am 16. d. in Neys angekommen und wurde von der dortigen röm.-kath. Kirchengemeinde und den Honoratoren der Stadt ohne Unterschied der Confession in feierlicher Weise empfangen.

Der Ausschuss des Casino-Vereines hat in seiner vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung den Herrn Artillerie-Chef und Oberst des Artillerie-Regts., Johann Hufarek v. Heinelein, zum Vereins-Präsidenten gewählt.

Aus Anlaß der Abreise des Herrn Obersten und Commandanten des Inf.-Regts. Nr. 50, Placzel, versammelte sich das Officierscorps des 31. Inf.-Regts. vorgestern Abend im Saale des Hotels „Zur ungar. Krone“ zu einem Abschiedsfeite.

(Musikvereins-Concert.) Mittwoch, den 24. Mai 1. Z. findet das zweite diesjährige Musikvereins-Concert bei folgendem Programm statt: 1. Schön ist das Fest des Lenzes. Chor von Robert. 2. Waldvögelein. Terzett für 2 Sopran und Alt von Benedikt. 3. Chor der Engel aus Göthe's Faust, von Rgt. Sonat: für Pianoforte und Cello von Beethoven. 5. Meereslied. Quartett von Brahms. 6. Drei Chorgesänge, von Schumann und Schröder. 7. Frühlingsbotschaft, Chor von H. Gude. — Kartenausgabe ist Dienstag den 23. Mai und Mittwoch den 24. Mai 1. Z., jedesmal von 11—12 Uhr Vormittags im Sprechzimmer des Bürger- und Gewerbevereines.

„Das ist herrlich, das ist wunderbar!“ flüsterte Rose mit gefalteten Händen; man verjagt Hitze und Ermüdung bei dem großartigen Anblick.“

„Der Montblanc könnte deutlicher sein,“ meinte der alte Herr und betrachtete nachdenklich das weiße Gewöl, das sich um die Spitze des Berges schob; „ich fürchte, mit dem schönen Wetter ist es vorbei.“

„Willest bekommen wir zur Nacht ein Gewitter?“ sagte Rose; laß uns aufbrechen, damit Du heute noch die Sumpfflosa untersuchen kannst, morgen möchte es zu feucht sein.“

Sie erhoben sich und schritten rasch vorwärts, den grünen Pfad zwischen dichten Hecken hinunter, den die Alte angegeben.

„Dort ist das Schloß!“ rief Rose plötzlich freudig und deutete auf einen niederen grauen Steinwall, der in einiger Entfernung mitten in blühenden Wiesen lag.

„Ein schönes Schloß!“ lachte der alte Herr halb ingrimmig, halb befriedigt, endlich am Ziel zu sein. „Und dies sind wohl die berühmten Sumpfe? — Ganz gewöhnliche Wiesen sind's, mit der ganz gemeinen Flora verunthlich; — ja, ja, es ließ sich denken; was verjagt das Volk hier von Flora und Botanik!“

„Komm nur,“ drängte Rose, „es sind wirklich die Trümmer eines Schlosses, man sieht sogar noch ganz deutlich den Einschnitt der Burggräben, und dieser schmale Erdwall war vielleicht der einzige Zugang in früheren Zeiten.“

Leichten Schrittes eilte sie voran auf der Erhöhung, die in gerader Linie auf die Trümmer zuführte.

Aber der Weg war länger, als es den Anschein hatte. Immer weiter traten die belaubten Bügel zurück, immer ebener ward die Fläche, und die rothen und blauen, von dem alten Herrn so sehr mißgesehenen Wiesenblumen verwandelten sich allmählig in breite, scharfe Gräser, Schilf und Sumpfgewächse. Der Boden ward weicher und dunkler; hier und da schimmerten Wasserlachen durch das Röhrich und das eintönige Lied der Unken schwoll an zu dampfem klagendem Chör.

(Vandescio nach dem „Tagblatt“ Hermannstädter Oebere Äußerungen der ungebezirks über ein Project gemeinden einen ungar Berathungsgegenständ (abgelehnt) Pfarverwa (Schreiben) werden.

Die am 20. d. confistoriums war viel allgemeineres Interesse. Wie haben bei der Theologie für das lazen in Großschent. Volksschullehrervereinam ergebnisse an den Wütigung wurde der W genommen, womit die Gynnasium in Bistrit den Bistritiger Herrerbe Gegenstand gelangte anlässlich der Pfarren confistorium diesmal ständige Sitzungen geht zum Austrag gebracht.

(Theater tritt morgen in Verd

Kasten wieder um der Maßlosigkeit bei dem im Baron Brulenthal an der Ecke der D begrüßen im Namen der Verkehrsvereiner aufrechter Genugthu

(Geceß wurde vorigen Freitag in der Bahnhofsstraße macht, welcher durch pflanzung dafelbst des Anfahrers war die U den Bauern einholen folgen und dort für meizerten sich aber de Polizeimann zur Ste miltlerweile hatte sich wähen sich auch ein Bauern haranzugte, Folge leisten, weil je und anderen verpicht Urarbeitsloser keineswe ins Gesicht. Der entleuten verdrän, würd fiel, daran verhindert die Salzgasse in das dieser ihren Namen u um zu keinem weitere aber von dem vor de nichts weniger als schi ist die Strafanzage zu

(Selbstim wohnhafter Gehilfe; Franz Joseph's Epita Der f. l. Ar in Klauenburg, er durch einen Revolver er im Cafe grand e gefallen war. Auf unwohl fühlte. Auf allein statt sich niede welches wegen einer sich dafelbst.

In Klauenburg 18. d. mit Phosphor gifting gegeben.

Der Hon hat dem Klauenburg, einer unter dem Off burger Abbrändler i

Dem „Tel in Klauenburg zu e

Die Dewa fünfte Classe erweite

Den Ehren Honveddistricts als Commandanten 3M Tage die Honvedober überbracht und am Namen sämtlicher reichung des Andenk Officere des Distric

sämtliche Herren f garetzammel ein.

Der Be hat seine Demission Blatte erwählten B

Die Wahl für das nächste Jahr Professorencollegium Facultät hat den P

(Ein sch unterm 11. d. folge 1874 wurde vor de mann als Gläubige aufgelegt, demzufol digung aufnimmt, als 3 Jnen zu zahl im Stande war, i ganzes Besitztum wurde die Vertheil Kläger zugeproch 65 fl. 95 kr. Zusa

(Todesf Vincenz Udvardi Malvine Anhäng die Tänzerin Gabrio

(Landesconsistorium.) In der Sitzung vom 19. d. bildeten nach dem „Tageblatt“ Gegenstand der Verhandlung: Die Stellung der Hermannstädter Oberrealschule zu einigen Regierungsverordnungen; die Äußerungen der ungarischen Pfarrergemeinden des Kronstädter Kirchenbezirks über ein Project der Staatsregierung, aus den bezüglichen Kirchen-gemeinden einen ungarischen Kirchenbezirk zu bilden. — Von den übrigen Beratungsgegenständen verdient Erwähnung: die Entscheidung über die (abgelehnte) Pfarrerverwahl in Ujfalva; es wird ein neuer Concurs ausgeschrieben werden.

Die am 20. abgehaltene fünfte und letzte Sitzung des Landesconsistoriums war wieder laufenden Verwaltungsgeschäften gewidmet, die allgemeineres Interesse meist nur in geringem Maße in Anspruch nehmen können. Wir heben hervor: Ausschreibung von Stipendien für Studierende der Theologie für das Jahr 1876/7; Genehmigung von Gemeindevorlagen in Großschenk und Zaiden; Berichte über die Wirksamkeit der Volksschullehrervereinigungen; Mittheilungen über die letzten Prüfungsergebnisse an den Mittelschulen der Landestheile. Mit besonderer Befriedigung wurde der Wortlaut einer Widmungsurkunde zur Kenntnis genommen, womit die Bisthümer Districtecommunität für das evangelische Gymnasium in Bistritz eine Stiftung von 6001 fl. (der Kaufpreis für den Bistritzer Herrenhof in Hermannstadt) errichtete. Auch ein gerichtlicher Gegenstand gelangte zur Austragung: Die Klage wegen Wahlumtriebe anlässlich der Pfarrerverwahl in Burgstall. — Im ganzen hat das Landesconsistorium diesmal an fünf aufeinander folgenden Tagen neun mehrtägige Sitzungen gehalten und die meisten ihm vorgelegenen Gegenstände zum Austrag gebracht.

(Theaternachricht.) Fräulein Bertha Niesenberger tritt morgen in Verdi's Troubadour auf. — In neuester Zeit ist die Anzahl der Briefsammlungs-Raisten wieder um zwei vermehrt worden. Der Eine befindet sich in der Mählgasse bei der zum Briefmarktenversteigerer besetzten Votocollectur im Baron Bruckenthal'schen Hause, — der Zweite wird vor dem Hause an der Ecke der Quergasse und des Hundsrückens angebracht. Wir begrüßen im Namen des correspondirenden Publicums diese im Interesse der Verkehrsvereinfachung vom k. ung. Postämter getroffene Verfügung mit aufrichtiger Genugthuung.

(Excess und Renitenz.) Am Ende der Elisabethgasse wurde vorigen Freitag ein Polizeidiener durch einen Greisler auf einen in der Bahnhofsstraße noch in Sicht befindlichen Bauern aufmerksam gemacht, welcher durch unvorsichtiges Fahren ein Bäumchen der neuen Anpflanzung daselbst vegetationsunfähig gemacht hatte. In Folge des starken Ansehens war die Wagenleiste gedreht und so konnte der Polizeidiener den Bauern einholen und ihn auffordern, ihm zum Stadtannoneanten zu folgen und dort für den verursachten Schaden Ersatz zu leisten. Des Weigerens sich aber der Bauer und dessen Gefährte; nun kam ein zweiter Polizeimann zur Stelle, welcher dem Greisler Assistent leisten wollte; mittlerweile hatte sich eine Anzahl von Zuschauer angeeignet, unter welchen sich auch ein entlassener Magistratsdiener befand, welcher die Bauern haranguirte, sie mögen dem zuletzt erschienenen Polizeidiener keine Folge leisten, weil selbst ein Lump, Prätalisch u. s. w. sei; mit diesen und anderen verächtlichen gemeinen Schimpfwörtern begünstigte sich der Ungehorsamer keineswegs, sondern schlug den Polizeimann überdies noch ins Gesicht. Der entlassene Magistratsdiener wollte noch weitere Thätlichkeiten verüben, wurde aber von seiner Frau, welche ihm in den Arm fiel, daran verhindert. Die Bauern folgten sodann den Polizeidienern in die Salzgasse in das Haus eines Jagdbüchlers, welcher sie kannte; nachdem dieser ihren Namen und Wohnort angegeben, entließen die Polizeidiener, um zu keinem weiteren Aergerniß Anlaß zu geben, die Bauern, wurden aber von dem vor dem Hause wartenden Ex-Stadtdiener neuerdings mit nichts weniger als schmeichelehaften Zurufen belästigt. Gegen den Exceßanten ist die Strafanzeige erstattet worden und ist zu hoffen, daß man ihm die Lust benehmen wird, sich hinfünftig in gleicher Weise zu betheben.

(Selbstmorde.) Heute früh erschoss sich ein in der Josefstadt wohnhafter Weibste; die städtischen Lehrer brachten den Leichnam in das Franz Josephs-Spital.

Der k. k. Artillerie-Oberleutnant Michael Heigmann hat sich in Klausenburg am 19. d. M. Nachmittags aus unbekannter Ursache durch einen Revolvererschuss ins Herz entleibt. Nach dem Mittagsessen spielte er im Café grand Schach, wobei den Kameraden seine Besinnungslosigkeit aufgefallen war. Auf eine diesfällige Bemerkung entgegnete er, daß er sich unwohl fühle. Auf den Rath eines Freundes ging er in die Cafeteria, allein statt sich niederzuliegen, verließ er sich in das Mannschafszimmer, welches wegen einer eben stattgehabten Übung leer war und erschoss sich daselbst. Der Tod erfolgte sofort.

In Klausenburg hat sich die Bistritzer Zigeunerin Busa am 18. d. mit Phosphor vergiftet. Derselbe ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Der Honvéd-Districts-Commandant Oberst Béla Gyöcsy hat dem Klausenburger Magistrat den Betrag von 190 fl., als Ergebnis einer unter dem Officerscorps veranstalteten Sammlung für die Klausenburger Abtrander übergeben.

Dem „Telegrafulu Romani“ zufolge beträgt der Fond für die in Klausenburg zu errichtende romanische Mädchenschule 1362 fl. 33 fr. — Die Decker Staats-Realschule wird nächstes Jahr durch eine fünfte Classe erweitert werden.

Der Ehrensäbel, welchen das Officerscorps des siebenbürgischen Honvéd-Districts als Zeichen seiner Anhänglichkeit für seinen früheren Commandanten FML. Ritter v. Graef anfertigen ließ, haben dieser Tage die Honvédoberste Wangelsius und Vendray nach Budapest überbracht und am 18. d. überreicht. Auf der Säbelklinge sind die Namen sämtlicher Districte des Districts eingraviert. Bei der Ueberreichung des Andenkens waren die in der Hauptstadt eben anwesenden Officere des Districts als Deputation zugegen. Der Herr FML. Lud. Jannatsch Herrren für den nächsten Tag zu einem Banke auf der Margareteninsel ein.

Der Vorgespan des Thordauer Comitats, August Mitsa, hat seine Demission gegeben. Derselbe steht mit dem in unzerem gestrigen Blatte erwähnten Vorfalle bei der Egerbegger Brücke in Verbindung.

Die Wahl des rector magnificus der Klausenburger Universität für das nächste Jahr erfolgt am 28. d. Derselbe wird diesmal aus dem Professorencollegium der Rechts-Facultät gewählt. — Die psychologische Facultät hat den Professor Heinrich Zinaly zum Decan gewählt.

(Ein schändlicher Wucherfall.) Aus Nagy-Ényed wird unterm 11. d. folgende authentische Mittheilung veröffentlicht: Im Jahre 1874 wurde vor dem Blajenderger Bezirksgerichte zwischen Israel Suberman als Gläubiger und Leon Krizan als Schuldner ein Schuldverhältnis aufgestellt, demzufolge Letzterer ein Darlehen von 40 fl. unter der Bedingung aufnahm, daß er bis zum Jahrtage nach jedem Gulden 10 fr. als Zinsen zu zahlen hat. Da Krizan bis zum Termine zu zahlen nicht im Stande war, wurde er eingeklagt und am 28. August 1875 sein ganzes Besitztum um 514 fl. 10 fr. licitand verkauft. Am 10. d. wurde die Verteilung des Kaufpreises verhandelt und da wurden dem Kläger zugeprochen: Capital: 40 fl. Zinsen: 2468 fl. Gerichtskosten 65 fl. 95 fr. Zusammen 2573 fl. 95 fr. — Entschuldig!

(Todesfälle.) In Abony am 15. d. M. der Schriftsteller Vincenz Adorvádi Czerna, im 34. Lebensjahre, — in Wien am 15. d. Malvine Anshütz, Tochter des berühmten Tragöden, — in Newyork die Tänzerin Gabriele Schrötter, eine geborene Disterreicherin.

(Fröste.) Aus Budapest, 20. d., wird gemeldet: In allen Theilen des Landes war Frost; an vielen Orten schneite es; die Trauben sind abgefroren, desgleichen das Obst; wir fürchten die nächste Nacht, denn die Kälte dauert noch immer. Die Flederfüße haben noch nicht gelitten. An die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien wurden am 19. d. sehr bedauerliche Meldungen über in der letzten Nacht im ganzen Norden Oesterreichs eingetretene Fröste erstattet; die bereits am 18. d. allgemein erreichten, ziemlich hohen Temperaturen sind in den Abendstunden rasch gesunken und in der Nacht bis zum, in vielen Gegenden selbst unter den Nullpunkt zurückgetreten. In ganz Galizien haben sich Schneefälle eingestellt; gleichzeitig herrscht eine scharfe Luftströmung aus Nord. — In Klausenburg ist das Quecksilber im Thermometer unter Null gesunken. — Auch in Hermannstadt hatten wir vorgestern bei veränderlichem Wetter und geltem bei Sonnenschein wegen des herrschenden Windes empfindliche Kälte, doch glücklicherweise keinen Frost.

(Eine neue Gefahr.) Seit einiger Zeit machen Klausenburger Landwirthe die traurige Wahrnehmung, daß auf den Wiesen braune Streifen entstehen, an welchen das Gras bis auf den Boden weggrast ist. An diesen Stellen befinden sich Myriaden von kleinen Heuschrecken, die erst jetzt im Entwickeln begriffen sind. Dieses gefährliche Insekt gehört zur Gattung des Caloptenus italicus und ist die Nachkommenschaft der Heuschreckenschwärme, die sich im vorigen Jahr bei Thorda und Szamos-Ujvár gezeigt haben. Es sind das somit keine Wanderheuschrecken, sondern heimische Inseeten, die jetzt durch ihre fürchterliche Vermehrung äußerst gefährlich zu werden drohen. Derselbe Heuschreckengattung hat im Jahre 1866 im Neograder Comitats furchtbare Verwüstungen angerichtet.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt aus Budapest unterm 18. d. folgende Sensationsnachricht: Heute circulirte hier das Gerücht, drei Italiener hätten ein Attentat auf das Leben des Kaisers Franz Josef beabsichtigt. Eine Untersuchung wurde angesetzt, blieb aber erfolglos. Die Anzeige erfolgte durch einen Wächmeister, der die drei Personen in einem Schanklocale über das geplante Complot flüsternd gehört haben wollte. Ober-Stadthauptmann Thais besuchte das betreffende Locale, ohne etwas zu erfahren.

(Ein ungarischer Magnat in Siam.) Der gewesene Communicationsminister Graf Jozsef Zichy, welcher sich bekanntlich auf einer Reise in Aften befindet, hat an einen seiner Freunde, aus Bantook, der Hauptstadt Siams, Ende April ein Schreiben gerichtet, dem „Hon“ folgende Details entnimmt:

Graf Zichy verweilte nahezu anderthalb Monate auf der Insel Java und begab sich von dort über Singapur nach Bantook. Die Stadt ist zur Hälfte auf Wasser gebaut; der Handel wird zumeist von englischen Häuptern betrieben, doch beginnt auch das deutsche Element sich daselbst zu verbreiten. Die Bazare sind von englischen Fabrikaten zweifelhafte Werthes überfüllt und auch der Haushalt des Königs ist in europäischer Manier eingerichtet, seine Zimmer verrathen den Geschmack französischer Handwerker. Dem Grafen Zichy wurde von dem Könige, einem hübschen jungen Mann, ein glänzender Empfang zu Theil, und erfreute sich das prunkvolle ungarische Galacostüm auch im fernem Osten großen Beifalls. Zichy machte in Begleitung des ihm vom Könige beigegebenen Secretärs Excursionen in das Innere des Landes. Dierher sind die europäischen Sitten weniger gebrungen. Unter Anderem erwähnt der Graf, daß die Töchter nicht beerbt, sondern — wie dies zur Zeit in Europa angestrebt wird — verbrannt werden. Der reiche Mann wird auf einen großen Scheiterhaufen unter Tage hindurch anwährenden Schmausereien, unter Musik und Tanz verbrannt; Zichy war Augenzeuge einer derartigen Feuerschicht. Der Leichnam des ärmeren siamesischen Bürgers wird mit Rotaguttreiben zwischen zwei Bretter gebunden und mit kleingehacktem Holze und Heißig verbrannt. Der Leichnam eines Armen, aus dessen Nachlaß selbst dieser Luxus nicht bedekt zu werden vermag, wird im Hofe der Pagode auf ein Gestell gelegt, binnen einigen Minuten fürzen Kaszeier herab und in einer Viertelstunde ist nur mehr das Skelett übrig, welches sodann bestattet wird. Das Klima ist in Bantook nicht sehr günstig und begegnet man daselbst nur selten europäischen Frauen. Aus Bantook begibt sich Graf Zichy nach China und von dort nach Japan.

(Aus Abgeordnetenkreisen) wird folgendes Gespräch erzählt: „Neben College, Sie sind schon Jahr und Tag hier und haben den Mund noch nicht aufgethan.“ — Da sind Sie doch sehr im Zerkhüm, mein verehrter Gönner; ich muß Ihnen gestehen, jedes Mal, wenn Sie geredet haben, habe ich das Gähnen nicht unterdrücken können.“

Der Raubmörder Wahe Ristic ist am 19. d., Nachts 1 Uhr in Ofen verhaftet worden. Derselbe hat seine That bereits gestanden. Sein Opfer, Kristics, ist am 19. d. 4 Uhr Morgens im Budapester Nochspsital gestorben.

Prag, 18. Mai. Die Prager Chansonettenjägerin Melanie Gilbaut, eine elegante, jugendfrische Erscheinung, wurde Abends bei Wyszocjan in einer Grube hinter der Ziegelbrennerei mit einem Messer in der Brust todt aufgefunden. Muthmaßlich liegt ein Selbstmord aus Liebe vor.

(Eine geradezu ungläubliche Geschichte) wird der „N. Fr. Pr.“ aus Reichenberg geschrieben: „Bei dem Aufgange der hiesigen militärischen Schießstätte war Samstag Nachmittags der 15 jährige Sohn einer hiesigen hochgeachteten Familie, des Fabrikdirectors Palmes, im Vorbeigehen damit beschäftigt, einige der im Aufgange und dem umliegenden Erreich stehendgeliebene Vögelchen aufzulösen. Er mochte den Warnungsruf des etwas entfernt stehenden Wachtpostens überhört haben, denn plötzlich begann der Soldat auf den erwählten Knaben förmlich Jagd zu machen, gab zweimal Feuer und schoß endlich das Kind von hinten nieder. Der militärische Schütze, welcher für die Anweisung einer werthlosen Vögelchen einem Knaben als Strafe den Tod dictirte, gehört dem hier garnisonirenden Jäger-Bataillon an.“ Wir reproduciren diese Nachricht ohne ein Wort Commentar und erwarten mit Zuversicht eine authentische Darstellung des haarsträubenden Geschehnisses, welches an der Sache freilich nichts zu ändern im Stande sein wird.

In Snowidow (Buczarzer Kreis) verhafteten am 15. d. Gendarmen auf Gerichtsbehl 11 Bauern, welche der gerichtlichen Vorladung nicht Folge leisteten; 200 Einwohner des Dorfes, Männer und Weiber, wollten die Verhafteten befreien; nach erfolglosen Mahnungen ließ der Patrouillen-Führer mit getörmtem Bajonnet vordringen und als das nichts half, feuerten, wobei 2 Bauern getödtet und 2 schwer verwundet wurden; die Menge zerstreut hierauf; eine gerichtliche Commission wurde entsendet und Militär-Assistenz requirirt.

(Scene in der französischen Deputirtenkammer.) Wie aus Paris geschrieben wird, hat sich kürzlich während einer Sitzung der Deputirtenkammer ein eigenthümlicher Austritt ereignet. Ein Mensch stellte sich auf die linke Seite der Journalisten-Tribüne und rief: „Im Namen Gottes und der Jeanne d'Arc lebe Napoleon IV.! Nieder mit den Gambettisten!“ Ein Hussier ließ den Rufer hinaus-treten und führte ihn zu dem Chef der Hussiers des Hauses, wo er über die Veranlassung seines Benehmens befragt wurde und die Antwort gab: „Ich habe meine Pflicht gethan!“ Der Unruhestifter ist ein Buchhändler aus Versailles und bonapartistischer Agent.

Die besopften Kinder Chinas sind bekanntlich eben so geschickte, als anspruchslose Arbeiter. Unverdroßen von früh bis spät für den kärglichsten Lohn arbeitend, gelingt es den meisten bei ihrer angeborenen Sparfamkeit, vorwärts zu kommen und später als geborene Kaufleute das Vermögen zu vergrößern. In Amerika gehören die

reichsten Handlungsbäuer den Chinesen, ganze Geschäftszweige sind von ihnen erobert, und kolossale Gewinne fließen in die Taschen ehemaliger Kulis. Die überaus billige Arbeitskraft der Chinesen macht den meisten Arbeitern eine bittere Concurrenz und drückt die Löhne gewaltig herab. Infolge dessen herrscht unter der weißen Arbeiterbevölkerung überall ein glühender Haß gegen die Kinder der Mitte, und alle Augenblicke kommen in den Städten blutige Angriffe auf die Chinesenviertel vor. Zudem haben die Chinesen unter sich große feste geschlossene Gesellschaften gebildet, die gewissermaßen einen Staat im Staate bilden. Ein eigener Gehoriam hält alle Chinesen vom Geringsten bis zum Reichsten zusammen, denn wer sich gegen die „Gesellschaftsordnung“ auflehnt, fällt einfach unter dem Messer eines Meuchelmörders. Die Leiter dieser Compagnien dictiren die Lebensregeln und beherzigen durch die ihnen aus Furcht willenloses gehorchenden Kulis den ganzen Arbeitsmarkt. Vor den amerikanischen Gerichten ist es noch nicht gelungen, die Macht dieser chinesischen Compagnien zu brechen, denn der Dollar ist allmächtig und die Compagnien sind reich. Selbst Verbrechen der chinesischen „Rehne“ gehen straflos aus; kein Chinese wagt gegen seine geheimen Tribunale vor einem amerikanischen Gericht Zeugnis abzulegen; es wäre sein Tod. Daß sich unter solchen Umständen ein furchtbare Wuth gegen die Chinesen in Amerika angesammelt hat, ist erklärlich. In San Francisco, allwo die chinesische Einwanderung kolossal ist, hat sich eine förmliche Liga gegen die Chinesen gebildet. Große öffentliche Versammlungen unter Vorsitz des Staatsgouverneurs verlangen ein Einschreiten der Washingtoner Regierung, deren Pflicht es ist, das geradezu verbrecherische Treiben der chinesischen Compagnien abzuwehren. In der weißen Arbeiter-Bevölkerung aber gähnt ein tiefer Groll, der sich, wenn nicht bei Zeiten Sicherheitsventile geöffnet werden, in neuen blutigen Excessen Luft machen dürfte.

Theater.

Die von Verdi in Musik gesetzte „Emelidame“ des jüngeren Dumas gab vorgestern unserer Coloratursängerin Gelegenheit einen durchschlagenden Erfolg zu feiern.

Frl. Pierdori hat die Partie der „Violetta“, die zu den anstrengendsten gehört, da die Sängerin ja kaum von der Bühne sich entfernt, vom Beginn bis zu Ende in einer für die „Anfängerin“ brillanten Weise gesungen und auch besser gespielt, als ich mir vorgestellt. Die Arie im ersten Acte trug Frl. Pierdori so vollkommen, mit so geschmeidiger und für den Ausdruck der Leidenschaft wie geschaffenen Stimme vor, daß sie eine fast enthusiastische Aufnahme fand, und ihr Duett mit Averta (Alfred) gehörte zu den Glanzpunkten der Aufführung. Frl. Pierdori hat mit ihrer Traviata einen gewaltigen Sprung in der Gunst des Publicums gemacht, welches sie übrigens den ganzen Abend hindurch durch seinen Beifall auszeichnete.

Herr Averta hatte wieder Gelegenheit, den metallreichen Klang und den weichen Schmelz zu entfalten, der seine Tenorstimme auszeichnet, dazu die Biegbarkeit des Organes, welche deutsche Sänger auch durch das fleißigste Studium sich nur selten anzuweigen vermögen.

Hr. v. Willem (Alfred's Vater), welcher in dieser Oper weniger beschäftigt war, sang eine vom Publicum höchst beifällig aufgenommene Arie. Ich lobe aber nicht nur den Sänger heute, sondern auch den Regisseur, denn diesen, sowie dem vortrefflichen Meister „Pohl“ ist es zu verdanken, daß die „Traviata“ geradezu überaus gut zusammenhing. Es war eine der gerundetsten Opernvorstellungen dieser Saison.

Gestern predigte „Angengruber“ mit seinem „Pfarrer von Kirchfeld“ auf der Bühne, welche die Welt bedeutet, gegen die Unnatur des starren Dogmas und gegen die falschen Priester, die dasselbe mißbrauchen zu ihren egoistischen Zwecken.

Das „Reformstück“ welches seinerzeit in Wien nicht wenig Aufsehen machte und auch volle Anerkennung verdient, ist hier bekannt und so will ich zu dem Referat über die Aufführung schreiben.

Den Löwen-Anteil am Erfolge hatte Herr Bartl, der den würdigen Priester, — diese Karikatur — mit einem Verstandnisse aufgefaßt hatte und in einer Weise durchführte, welche dem denkenden Schauspielers und dem ausübenden Künstler alle Ehre machte.

Neben ihm nenne ich Frl. Annaour; war das ein lieb's Dirndel, die Anna aus der Eindr. und wie natürlich war ihre Auftreten, wie munter ihr Gesang, und wie innig ihr Spiel!

Als dritter im Bunde lassen wir Herr Pagay gelten, welcher den „Wurzelsepp“ mit sicherem Griffel zeichnete, den mit sich und der Welt Zerfallenen ohne Uebertreibung photographirte und seine bedeutende Begabung für die Darstellung von Charakterrollen an den Tag legte.

Die übrigen Mitwirkenden thaten das Ihre und wenn ich etwas aussetzen mochte, so ist dies nur Neben-sächlichliches, was die Regie trifft. — Allein man muß auf Kleinigkeiten auch bedacht sein; — das arme Dirndel aus der Eindr., welches sie vor die Thüre gesetzt hatten, war gar zu fein gepußt — dafür hatte seine gräßliche Exzellenz nicht einmal Handfläche an, und sah einem Spießbürger ähnlicher als einem hohen Herrn. Ich wiederhole das sind Bagatellen — dieselben aber nicht vorzukommen. Als wohlthuenden Contrast hierzu hebe ich speziell die Resignation Bartls hervor, welcher der Rolle zu Lieb sein nettes Schnausbüchchen opferte.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Pöcs: Montag den 22. Mai. — 2. Abonnement Nr. 12. Zum dritten und letzten Male in dieser Saison:

Der Carneval in Rom.

Große komische Oper mit Tänzen und Evolutionen in 4 Acten von Johann Strauß. — Regie: Director Pöcs. — Dirigent Herr Pohl.

Personen: Graf Falconi, Hr. Pagay. — Gräfin Falconi, Frl. Annatur. — Maler: Arthur Beyl, G. Pöcs. — Robert Hise, Hr. Rosenbaum. — Benvenuto Raphaeli, Hr. Bartl. — Marie, Frl. Hild. — Vater Martin, Hr. Wolf. — Ein Brautpaar: Franz, Hr. Kovacs. — Theresie, Fr. Pagay. — Brautjungfer: Margaretha, Frl. Blum. — Caroline, Frl. Voglar. — Josephine, Frl. Biskup. — Bauerntöchter: Toni, Hr. Heide. — Josef, Hr. Schnepel. — Der labme Epp, Hr. Frank. — Gräfinen: Iphigenia, Frl. d'Anselm. — Rosalinde, Frl. Voglar. — Flora, Fr. Jungmann. — Donna Sofronia, Vorgesichterin eines Damenclubs, Frl. Schäffer. — Stüttdamen. — Nonnen. — Gräfinen. — Mägdle. — Bauern und Bäuerinnen. — Die Handlung spielt im ersten Acte in einem Gebirgsdörfchen im Apenninlande, im zweiten, dritten und vierten Acte in Rom. Zum Schluß: „Carnevals Scherz“, ausgeführt von 20 Kindern. Anfang präcise 7 Uhr. — Ende „10 Uhr.

Freudenliste.

Vom 20. und 21. Mai 1876. Hotel Neuhöher. Adolphus Bete, Reichenber, von Wien; A. Siegel Kaufmann, von Pest; F. Hannel, Agent, von Preßburg. Mediascher Hof. Bassile Albini, Grundbesitzer von Rutt; A. Dohni, Kaufmann von Mählsch; Heinrich Goldstein, von Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 20. Mai 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques (65.75), National-Anlehen (69.30), Bankactien (828.-), and others.

